

E I N F Ü H R U N G

Ein Wanderer, den wir auf dem Weg zum Morteratsch-Gletscher trafen, sagte uns: "Ein Monat im Engadin verlängert das Leben um ein Jahr". Wir waren erst seit kurzer Zeit da oben, nachdem wir viele Winterferien in Arosa verbracht hatten. Es ist unbestritten: Einmalig sind die Schönheit dieser Alpenwelt, der Zauber ihrer Berggipfel und das besondere Licht, das mal blendend hell, mal schwach und fast mystisch ist, im goldenen Glänzen der Dämmerung vor Einbruch der Nacht.

Aber diese Gegend hatte uns noch nicht ganz überzeugt, auch weil Tiziana die Kälte noch nie mochte und sich mehr zur Wärme der mediterranen Landschaft hingezogen fühlte. Nach und nach aber haben wir vor allem auf unseren Spaziergängen einige zauberhafte Orte entdeckt, wo alles unberührt geblieben schien und nicht vom Fortschritt verändert, als sei die Zeit stehen geblieben, sodass wir diese Orte in unser Herz geschlossen haben. Sicherlich sind der heutige Komfort und die Vergnügungen der Touristen weit entfernt von den Lebensbedingungen von früher. In den harten Wintern ging es damals ums Überleben, wenn der Schnee monatelang alles zudeckte und der in einfache Kleider gehüllte Körper vor Kälte fast erfror. Im Sommer hatte man dann vom Morgengrauen bis zum Sonnenuntergang unzählige schwere Arbeiten zu verrichten. Mit dem frühen Aufstehen zum Kühemelken begann das spartanische, anspruchslose Leben in den einfachen Alphütten auf den Sommerweiden, die Kinderbetreuung und die anstrengende Arbeit der Heuernte, um das Futter für die Tiere im Winter zu sichern, der oft schon früh hereinbrach.

Die Entwicklung, die Modernisierung und der Tourismus haben der Armut von einst ein Ende gesetzt und oft auch Schaden angerichtet, aber sie konnten die Landschaft nicht beeinträchtigen, die immer noch in ihrer grandiosen Schönheit erscheint. Heutzutage schätzen und suchen wir sie umso mehr wegen des Verfalls und der schlechten Lebensbedingungen in vielen anderen Städten. Viele Menschen und vor allem auch viele berühmte Persönlichkeiten, wie beispielsweise der grosse Maler Giovanni Segantini waren von der Schönheit des Engadins fasziniert und haben ihren Gefühlen sowohl in der Malerei als auch in der Literatur Ausdruck gegeben. Die 2004 von Gabrielle

Lautenberg herausgegebene Anthologie zeigt, wie viele bedeutende Bücher entstanden sind. Es sind alles interessante und berührende Texte. Die Auswahl eines einzigen Buches, das unsere Gedanken wiedergeben kann, scheint uns schwierig, deshalb verweisen wir auf das oben zitierte Werk. Wir möchten nur einen Satz aus der Einführung des grossen Bergschriftstellers Mario Rigoni Stern zitieren: “Ins Engadin zurückkehren ist so, als ob man im Geist wieder Kind wird und einfach das Leben liebt. Im Engadin zu sein bedeutet auch, sich als Teil der Erde und des Universums zu fühlen, wenn der Mond hinter einem Berg hervorscheint und andere Gipfel erhellt, das Tal des Inns still daliegt und die Sterne am Himmel uns Mythen erzählen.”

Tiziana und Adriano Cavadini

